

STERNENSAND VERLAG

# ABSOLUTION

Wie man eine Sünde überlebt



Jasmin Romana Welsch

Mund die vielen teuren Wagen an, die auf dem beleuchteten Parkplatz stehen.

»Ja, den Laden kann sich nicht jeder leisten!« Sven schafft es, in jedem zweiten Satz zu erwähnen, dass er Geld hat.

»Der Abend wird klasse!«

Satz Nummer eins.

»Und er geht auf mich, also bestellt, was immer ihr wollt!«

Et voilà!

Ich stiefe den beiden Brüdern hinterher.

Weil es draußen kalt ist, läuft meine Nase.

Ich muss ständig hinfassen, um sicherzugehen, dass mir kein Blut rausläuft – ein nerviges Junkie-Leiden.

Sven hat seinen Arm auf Nils' Schulter

gelegt und schiebt ihn weiter, damit er nicht vor jedem teuren Auto neugierig stehen bleibt.

Der Eingang sieht aus wie eine gepanzerte Kühlschrantür, vor der zwei Henker stehen.

Allein der Eintritt für uns drei macht mehr aus, als ich in einem Monat verdiene, dafür bekommen wir einen Tisch direkt vor der Bühne und eine Flasche Champagner.

Meine klischeebehaftete Vorstellung wird erneut zunichte gemacht. Hier sieht es aus wie in einem überteuerten Restaurant, das man in ein altes Theater gebaut hat. Die spiegelnd schwarzen Bodenfließen reflektieren die Lichtpunkte an der Decke, obwohl sie so schwach sind, dass der große

Raum schummrig wirkt.

Das schwache Licht liegt wohl im Interesse der Kundschaft hier. Man kann niemanden erkennen, der weiter als zwei Meter entfernt steht. Nur die Bühne ist fabelhaft ausgeleuchtet.

Sven füllt drei Gläser mit dem ›gratis‹ Champagner und starrt dabei die Tänzerinnen an. Es wundert mich, dass er nur vierzig Prozent des Alkohols verschüttet, zumal sein Hirn gerade, ganz offensichtlich, nicht damit beschäftigt ist, ihm zu signalisieren, dass die Flüssigkeit ins und nicht neben das Glas gehört.

Ich mag keinen mit Kohlesäure versetzten Alkohol und Burlesque tanzende Frauen sind

auch nicht mein Ding, aber es tut gut, mal wieder rauszukommen. Ich vergesse manchmal, warum ich so selbstzerstörerisch bin, wenn ich mich ablenke.

Als eine Kellnerin, Schrägstrich, Prostituierte zu uns kommt, fallen Nils beinahe die Augen aus dem Kopf. Er steht auf große Brüste. Ich kann nicht nachvollziehen, warum.

Sie fragt, ob wir etwas trinken möchten, und Sven lässt zu meiner Erleichterung eine Flasche Wein springen.

Der Laden ist weniger widerlich, als ich angenommen hatte. Alles wirkt sauber und die Frauen gaukeln glaubwürdig vor, dass ihnen das, was sie hier tun, Spaß macht.

Ich mag die Musik und das bläuliche Lichtspiel, das einem LSD-Trip entsprungen sein könnte. Mit der Zeit wirken die rhythmischen Bewegungen der Körper auf der Bühne hypnotisch.

»Gefällt dir eine?«, will Sven wissen, weil ich schon die längste Zeit auf die tanzenden Frauen starre.

»Sie sehen alle gut aus. Wo bekommt man so viele schöne Frauen her, die sich verkaufen?«

Er zuckt mit den Schultern. »Ich weiß nicht. Aber wenn dir eine gefällt, sag mir Bescheid. Du hattest es in letzter Zeit nicht leicht, hat Nils erzählt. Du kannst ein wenig Spaß gebrauchen.«